

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 29. Juli 1883.

№ 87.

Fromme Wünsche — weiter nichts.

(Schluß.)

Nun bliebe noch die Untertertia übrig. Die Zahl der jungen Leute, welche mit dem Bildungsgrade dieser Klasse die resp. Lehranstalten verlassen, ist allerdings groß, nicht minder groß indes auch der Bedarf an solchen jungen Leuten in anderen Berufsarten. Zu diesen gehören namentlich die Manufaktur- und Weißwarengeschäfte, kleinere Kontors zc., ferner widmet eine ziemliche Zahl dieser jungen Leute sich dem untern Postdienste, während ein anderer Teil dieser 14 bis 15 jährigen Jungen als Eleven der untern Fortstärkere, vielfach sogar auch als Eleven der Landwirtschaft ein Unterkommen findet. Möglich wäre es indes ja, daß trotzdem eine Anzahl dieser Burschen sich unserm Beruf unter der Voraussetzung einer geschäftlichen Ausnahmestellung als Lehrlinge zuwendete, indes würde dies wohl bei dem enormen „Bedürfnis“ an Lehrlingen immer nur ein verschwindend kleiner Bruchteil und darum auch auf die Hebung unsers Gewerbes im großen und ganzen ohne Einfluß bleiben — wenn nicht, woran kaum zu denken, als allgemeine Bildungsnorm unserer Lehrlinge von sämtlichen Druckereien die Absolvierung der Untertertia festgesetzt wird — und zwar als Minimum. Soviel mir übrigens bekannt, haben schon vor einer Reihe von Jahren die angesehensten Leipziger Firmen eine derartige Forderung gestellt — mit welchem Erfolg, darüber könnte vielleicht der eine oder andere der dortigen Kollegen interessante und dankenswerte Aufschlüsse (um die ich speziell durch Veröffentlichung im Corr. bitte) geben.

Mit dem Quartaner will ich mich hier nicht beschäftigen, denn der kommt kaum hierbei noch in Betracht, und überdies habe ich der Beispiele genug gegeben; soviel glaube ich aber nach allem voraussetzen zu dürfen, daß die von Herrn A. H. gemachten Vorschläge, so sympathisch ich denselben gegenüberstehe, für ganz unabherrschbare Zeiten nur fromme Wünsche bleiben werden.

Daß die bloße Elementarschulbildung für unsern Beruf im allgemeinen heutzutage nicht mehr genügt, darin bin ich mit dem Herrn Verfasser jenes Artikels völlig einverstanden, ebenso darin, daß die Leistungen unserer Elementarschule gegen früher nicht zurückstehen — aber dennoch stimme ich im großen und ganzen auch wiederum der Behauptung des in qu. Artikel erwähnten Fachblattes bei, daß sich die Qualifikation unserer Lehrlinge gegen früher im wesentlichen erheblich verschlechtert hat. Ja, es ist eine unbestreitbare Thatsache, die aber jene unliebsame Erscheinung völlig erklärt, daß gerade die befähigtesten Elementarschüler, die „Elite“ der Elementarschule, die Söhne des gebildeten Mittelstandes, sich nicht nur den gewerblichen Berufen überhaupt, sondern speziell auch unserer Branche immer mehr entziehen. Sehr treffend bemerkte vor kurzem das Berliner Tageblatt in einer Betrachtung über

die Hebung des Gewerbe- resp. Handwerkerstandes, daß die letztere nur ermöglicht werden könnte durch Heranziehung der Söhne der gebildeteren Klassen zu den gewerblichen Berufsarten. Daran sei aber erst zu denken, wenn der Lehrling auch dementsprechend behandelt und der rohen Willkür von Meistern und Gesellen entzogen werde zc. zc. — Ja freilich, da liegt der Hase im Pfeffer. Die Söhne der gebildeteren Volksklassen, auch wenn jene nur die Elementarschule absolviert haben, aber einigermaßen geistig geweckt sind, treten weit lieber als Lehrlinge in Materialwaren-, Zigarren- und ähnliche Geschäfte ein, von denen meist nur eine geringere Schulbildung verlangt wird. Als Handlungslehrlinge stehen sie unter dem Schutz des Handelsgesetzes und sind im wesentlichen den Handlungsgehilfen rechtlich gleichgestellt, im Gewerbe sind sie die „Prügeljungen“ solcher Leute, deren pädagogisches Verständnis sozusagen noch in den Windeln liegt, ganz abgesehen von der rückwärtslofen, in unzähligen Fällen gesundheitsgefährdenden Ueberanstrengung der Kräfte des noch in der besten körperlichen Entwicklung stehenden Knaben. Während noch vor 12 bis 15 Jahren vorwiegend Söhne des gebildeteren Mittelstandes, des besser situirten Handwerkerstandes, Lehrersöhne, Söhne von nachkommenreichen Geistlichen, kleineren Gutsbesitzern, Subalternbeamten zc. zc. das Kontingent unserer Lehrlinge bildeten, finden sich heutzutage ganz andere Elemente ein. Es ist aber nicht die Schule allein die maßgebende Bildungsstätte, sondern fast in demselben Grade oder noch mehr das Haus, die Familie, in welcher der Knabe erzogen wird. Wenn hier nicht die in der Schule gegebenen Anregungen ihre Ergänzung finden, so arbeitet dieselbe zum Teil vergebens. Schon der Umgangston, die Beispiele in der Familie, der Umstand, daß man in jeder gebildeteren Familie eine entsprechende Hauslektüre findet, durch welche die Begriffe geläutert und das Verständnis erweitert wird — das alles sind ganz vortreffliche Bildungs- und Erziehungsmittel, die der Individualität des Knaben ihren unverkennbaren Stempel aufdrücken, wozu noch kommt, daß solche Eltern, wenn sich später bei ihren Söhnen Bildungslicken herausstellen, zumeist im Stande sind, die letzteren durch Privatunterricht zu ergänzen und für sonstige Bildungsmittel, gute Lehrbücher zc. zu sorgen.

Solche Eltern sind freilich auch verständig genug, sollte ihr Sohn sich einem Gewerbe resp. unserm Beruf zuwenden, in anbetracht der so unklaren und dehnbaren Bestimmungen des Gewerbegesetzes bei den kontraktlichen Abmachungen eine Reihe von Kautelen zu schaffen, die den Lehrling jeder Willkür entziehen und ein festes rechtliches Verhältnis begründen. Da wird Vater oder Vormund zunächst etwa dafür sorgen, daß eine mäßige Arbeitszeit strikte eingehalten werden muß, daß dem Lehrling nicht die Sonntagsruhe geraubt, derselbe nicht gelegentlich als Hausknecht verwendet wird, etwa Papierballen abladen, die Lokale aussegnen muß oder gar auch als Schwung-

raddreher an der Maschine oder als Vogeneinleger, ja vielleicht auch als Zeitungsausbringer nach Feierabend gemißbraucht wird, ferner wird er sich das Straf- resp. Prügelrecht dem ihm in den meisten Fällen unbekanntem Lehrherrn gegenüber selbst vorbehalten und das Strafrecht nach eingehender Untersuchung selbst üben. So billig solche Forderungen sind und so sehr sie dem Geiste der bestehenden Gesetzgebung entsprechen, so wenig sind unsere Prinzipale und Faktoren doch geneigt, denselben Rechnung zu tragen, denn Rechtsnormen sind eben vielen dieser Herren ein Greuel. Eher überredet man den Laufburschen des Geschäfts sich unserm Beruf zu widmen, oder greift zu anderen Elementen, die sich vermöge ihrer geistigen Fähigkeiten eigentlich nur zu Hausknechten, Tagelöhnern u. dgl. qualifizieren, und hierbei kommt ihnen ganz besonders zu statten, daß es eine Menge von armen Eltern gibt, deren pekuniäre Verhältnisse sie nötigen, darauf zunächst zu sehen, daß der Junge bares Geld verdient und nach Hause bringt. Da müssen denn alle anderen Rücksichten schweigen; ob der angehende „Kunstjünger“ vermöge seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten sich für den Beruf qualifiziert oder ob er bei seinen mangelnden geistigen Gaben überhaupt später Aussicht hat, als Gehilfe fortzukommen, das sind reine Nebensachen. Am meisten zu bedauern sind freilich diese armen Jungen selbst, die nicht nur geradezu um ihre Zukunft betrogen werden, sondern auch schon während ihrer Lehrzeit erfahren müssen, was es heißt, durch eine meist gewissenlose Dressur den Interessen des Lehrherrn dienstbar „gemacht“ zu werden.

Mit welchem Recht angesichts dieser Thatsachen das bekannte Berliner Prinzipalsorgan seine Jeremiaden über den Niedergang der Leistungen unserer Volksschule in die Welt schiebt, ergibt sich von selbst. Diese Lamentationen haben eben denselben Wert wie die Behauptungen desselben Blattes, daß unsere heutigen Abiturienten nicht einmal das deutsche Sprachgebiet zu beherrschen vermögen. Besser thäte zweifelsohne das qu. Fachorgan, wenn es seinen Lesern, die ja bezüglich jener Lamentationen über die stetige Verschlechterung unserer Lehrlings- und Gehilfenelemente größtenteils in dasselbe Horn blasen, nicht nur einmal, sondern immer und immer wieder gründlich den Kopf wüsche und dieselben zur still-innereichen Einkehr bei sich selbst einläde. Wohl sind es höchst unliebsame Wahrheiten, aber da nach Schopenhauer ja diejenigen Wahrheiten, welche wir am wenigsten zu hören wünschen, uns gerade am dienlichsten sein sollen, so wäre der Versuch immerhin lohnend, sintemalen sich vielleicht auch der Vorstand des Prinzipalvereins herbeilasse, der Sache ein wenig näher zu treten.

Ich selbst aber möchte noch zum Schluß allen Kritikafern zu Gemüte führen, daß nicht nur nach dem Ausspruche jenes bekannten Nationalökonomens „jeder Arbeitgeber solche Leute hat wie er sie verdient“, sondern daß auch jeder Lehrherr solche Lehrlinge hat wie er sie verdient, was allerdings nicht

ausschließt, daß auch die wenigen, wirklich anständigen Lehrherren unter den Sünden ihrer unwürdigen Fachgenossen leiden müssen, ja ja erfahrungsgemäß der Unschuldigen mit dem Schuldigen leiden muß, und daß erst dann wieder, wenn unsere Lehrlinge als das, was sie gesetzlich sein sollen, nämlich lediglich Schüler der Typographie, betrachtet und behandelt werden und ihnen geschäftlich nicht nur die notwendige Zeit zur Erholung, sondern auch zur häuslichen Fortbildung gegeben wird, sich wieder die besseren und verständigeren Elemente der Elementarschule unserm Berufe zuwenden werden. Und damit wäre schon manches gewonnen. Bis dies aber nicht durch eine allgemeine grundsätzliche Aenderung der geschäftlichen Stellung unserer Lehrlinge ermöglicht wird, ist jede derartige Hoffnung eitel, noch mehr aber das Bestreben, Zöglinge der höheren Lehranstalten in der Zahl unserm Berufe zuzuführen, daß eine Regeneration des Gehilfenstandes zur Thatsache wird, und alle dahin zielenden Kundgebungen werden daher noch recht lange als das gelten können, was sie wirklich sind, als

Fromme Wünsche — weiter nichts. X.

Korrespondenzen.

Bochum, 15. Juli. Der Wahrheit gemäß resp. zur Nichtigstellung des in Nr. 79 des Corresp. unter Bochum, 4. Juli, enthaltenen Artikels sei Nachstehendes bemerkt: Zunächst bin ich hier nicht für 15 Mk., was auch Einsender des Artikels recht gut weiß, sondern für 16,50 Mk. in Kondition getreten, was ich aber vorher nicht wußte, denn ich erkundigte mich nur darnach, ob in der Druckerei von Pieper Vereinsmitglieder ständen, welche Frage mir bejaht wurde, und demnach hielt ich mich auch berechtigt anzufangen, da ich dachte, daß hier tarifmäßig bezahlt würde, weil die hier selbst in Kondition stehenden beiden Vereinsmitglieder bereits sechs Monate am Platze waren und wie ich nachträglich erfuhr, sogar längere Zeit für 15 Mk. gearbeitet hatten, bis sie vor einigen Wochen 1,50 Mk. Zulage erhielten. Wäre mir aber, nachdem ich mich bei dem hiesigen Vertrauensmann anmeldete, gesagt worden, Sie dürfen diese Kondition nicht annehmen, so würde auch ich gewußt haben, was ich zu thun hatte. Nun war den nächsten Samstag darauf Versammlung, in welcher u. a. auch die Tarif-Frage in Anregung gebracht wurde und sollte dahin gewirkt werden, den Lohn bei Pieper wenigstens auf 18 Mk. zu erhöhen, was aber damals nicht gelang, so daß wir Vereinsmitglieder uns veranlaßt sahen, die Kondition zu kündigen und selbige nach Ablauf von 14 Tagen zu verlassen. Im Laufe der nächsten Woche wurde ich zu Herrn Pieper bestellt und gefragt, ob ich wieder anfangen wollte, worauf ich antwortete: Ja, aber nicht zu demselben Lohn! Es wurde mir daraufhin eine Zulage von Mk. 1,50 bewilligt. Daß ich wegen Spekulation auf die Reise-Entschädigung in die Stellung eingetreten sei, darüber kann Schreiber des eingefandenen Artikels sich beruhigen, denn es wäre nicht das erste Mal, daß ich den Wanderstab ergriff. Wenn man in einer festen Kondition steht, wo man pro Woche 26—30 Mk. erhält, kann man wohl gut gegen jüngere Kollegen, welche Jahr ein Jahr aus auf Reisen sind und nur Aushilfsbedingungen erhalten; ein Wort sprechen; daß aber diese Stellungen bei der jetzigen flauen Zeit nicht sehr häufig sind, wird ein gereifter Kollege wohl aus Erfahrung wissen. Mein Austritt aus dem U. V. D. B. erfolgte nur wegen demnächstigen Eintritts zum Militär (?) und nicht um etwaigen Ausschluß vorzubeugen, da, wie in der betr. Versammlung bemerkt wurde, bei Pieper zu 18 Mk. weiter gearbeitet werden durfte.

Robert Noack aus Posen.

Leipzig, 26. Juli. Die letzte Nummer des Corresp. enthält einen Artikel aus Dresden, in welchem u. a. die Behauptung enthalten ist: „Die Berechnung der Wafats seitens der Setzer ziehe den Konditions-

verlust hierorts nach sich.“ Dies ist eine grobe, jeden Beweises ledige Unwahrheit! Robert Dittich, Leiter der Julius Klinthardt'schen Offizin.

N. München. Der Drucker- und Maschinenmeisterklub hielt vor kurzem im Gasthause zum Welvedere seine erste Monatsversammlung mit Klubabend ab. Dieselbe erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs, ein Beweis von dem lebhaften Interesse am Verein. Unter den bis jetzt angeschafften Fachschriften und Fachblättern bilden das Journal für H. Zischneidkunst, Archiv für Buchdruckerkunst sowie Typographische Jahrbücher einen Hauptanziehungspunkt; es lagen ferner auf der Corv., Vorwärts und der Allgemeine Druckereianzeiger von Klimsch & Co., weiter in Aussicht sind gestellt Journal für Buchdruckerkunst und die Destrer. Buchdruckerzeitung. Das neuangelegte Musterbuch fand manchen Liebhaber. Auch wurde ein Fragetafel im Lokale zur Benutzung bei geschäftlichen und technischen Fragen aufgestellt. Es kam die in Bildung begriffene „Graphische Gesellschaft“ (s. unten) und das Verhalten des Klubs gegen dieselbe zur Verhandlung. Das Ergebnis der Debatte läßt sich wie folgt zusammenfassen: 1. In Erwägung, daß die Einladung zu der im Kolosseum stattgefundenen konstituierenden Versammlung nur an hervorragende Kräfte und unserm Geschäfte mehr fernstehende Künstlerkreise ergangen ist, der Klub aber gemäß seinem Programm eine Vereinigung von ihrer Ausbildung nach verschiedenen Elementen bildet, 2. in Erwägung, daß nach den über die Versammlung vorliegenden Berichten die neu zu gründende Gesellschaft eine ganz andere Physiognomie als erwartet trägt und durch ihre mehr künstlerische Tendenz das Druckgewerbe an die Wand drücken würde, während die Graphischen Gesellschaften in Stuttgart und Leipzig meistens aus Buchdruckern und aus Mitgliedern direkt verwandter Geschäftsbranchen, wie Schriftgießer, Galvanoplastiker und Holzschneider bestehen, ist von einem direkten Anschluß an die genannte Gesellschaft abzusehen. Schon bei der Gründung des Graphischen Klubs in Stuttgart 1878 ging man viel vorsichtiger zu Werke, indem ein Einladungskircular zur konstituierenden Versammlung an sämtliche Buchdruckergehilfen zur Beteiligung erging, infolgedessen über 300 unterzeichneten, gewiss ein schönes Resultat. Weiter erklärte die Versammlung, daß es jedem Mitgliede frei steht, ob er sich der zu gründenden Gesellschaft anschließen will oder nicht. Zum Schlusse der Versammlung wurde das Andenken des verstorbenen Gründungsmitglieds Max Huber durch Erheben von den Seiten geehrt.

M. München. Hier hat sich unterm 16. Juli eine „Graphische Gesellschaft“ konstituiert, die sich nach dem vorliegenden Programm die Aufgabe stellt, durch objektive Besprechung und Erläuterung einschlägiger technischer Fragen, Ausstellung hervorragender und bemerkenswerter Fachzeugnisse sowie Herbeischaffung zweckentsprechender Werke und Zeitschriften die allseitige Belehrung der Mitglieder zu fördern und welche die Vertreter aller Zweige und Arten graphischer Künste und Gewerbe in sich vereinigen soll; der Aufruf war auch dementsprechend bereits von Angehörigen verschiedener Branchen, u. a. von den Herren Dr. G. Hirtl, G. Meisenbach, H. Oldenbourg mitunterzeichnet. Die gewählte Statutenberatungskommission besteht aus 3 Buchdruckern, 2 Lithographen, 1 Chemigraphen, 1 Schriftgießer, 1 Xylographen und 1 Zeichner; außerdem kann dieselbe durch Kooptation Vertreter geeigneter Fächer heranziehen. Daß diese Vereinigung unter solchen Umständen bei dem in München gegebenen Boden und bei entsprechender Unterstützung ein fruchtbares Wirken entfalten wird, darf wohl nicht als übertriebene Hoffnung erscheinen. Die Absicht der Gründung bestand bereits seit zwei Jahren, blieb aber bis vor kurzem unausgeführt. Von Interesse wird es sein zu erfahren, ob nicht auch in diesem Falle die prinzipielle Rivalisation zwischen Typo- und Lithographen, ferner zwischen Xylo- und Chemigraphen kriegerische Episoden zu Tage fördert. (Wie aus vor-

stehendem zu ersehen, war die in Nr. 85 enthaltene, einem Münchener Blatte entnommene hierauf bezügliche Notiz etwas tendenziös zugespitzt. Die Namen der Urheber des Projekts sowohl wie die Zusammenfassung der Statutenkommission zeigen, daß man es hier mit einem zweifelsohnen Erfolg versprechendem Unternehmen zu thun hat. Red.)

H. Quatenbrunn, 17. Juli. Es sei mir gestattet, ein kleines Bild über die hiesige Buddenbergsche Offizin zu entrollen. In derselben, in welcher zwei „Verbands-“, ein „Nichtverbandsmitglied“ und ein Lehrling ihr Dasein fristen, wird tarifwidrig bezahlt und ist es namentlich Neueintretenden nicht möglich, den Minimallohn verdienen zu können. Die Accidenzen werden ausschließlich von dem Lehrling, welcher auch im Berechnen steht, gesetzt. Das Salär desselben übersteigt nicht selten das der Gehilfen um ein beträchtliches, gleichwohl läßt die Ausbildung desselben zu wünschen übrig, da der Prinzipal, unter dessen ausschließlicher Leitung er herangebildet wird, ein gelernter Handpressendrucker ist. Den Fähigkeiten des Lehrlings entsprechend sind denn auch die Erzeugnisse, welche aus besagter Offizin hervorgehen. Den weitaus größten Teil der Schuld an den in dem fraglichen Geschäft herrschenden Mißständen müssen sich die Gehilfen auf ihr Konto schreiben, indem sie eben alles über sich ergehen lassen und in vollständige Apathie versunken zu sein scheinen. — Schließlich sei noch bemerkt, daß seit Januar d. J. hier eine zweite Druckerei besteht, in welcher kein Lehrling beschäftigt wird.

R. Zwickau. In folgendem einiges über die hiesigen Buchdruckerverhältnisse. Es existieren sieben Druckereien mit über 40 Gehilfen und ungefähr 20 Lehrlingen, außerdem noch eine Dütenfabrik. Das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen, fast wie 1:2, ist hiernach auch hier kein solches, wie es zu einer gedeihlichen Entwicklung im Gewerbe notwendig wäre. Was die Lohnverhältnisse betrifft, so existiert wohl schwerlich eine zweite Stadt dieser Größe in Deutschland, wo die Löhne im Verhältnis zur Lebensweise so niedrig sind wie hier; in der Druckerei Günther Nachfolger (Glöckner & Krausch) stellen sich die „Gehalte“ der Gehilfen folgendermaßen: Faktor, Metteur und Maschinenmeister je 21 Mk., erster Accidenzsetzer 16,50 Mk., 1 Setzer 16 Mk., 4 Setzer je 15 Mk., 2 Setzer je 13 Mk., 3 Setzer je 12 Mk. und 1 Setzer 8 Mk., dieser letztere ist ein vor mehreren Monaten Ausgelernter; die meisten beendeten hier ihre Lehrzeit und haben nun ihr „Brot“. Viel Schuld an diesen Verhältnissen trägt hier wohl auch der Faktor, da die Prinzipale nicht Fachleute sind; der Prinzipal soll gesagt haben: er begreife nicht, wie die Leute davon leben könnten, aber sie böten sich immer noch billiger an, und er kann leider auch mit Thatsachen dienen, denn zwei Gehilfen, denen er wegen grober Satzfehler gekündigt hatte, ließen durch ihre Frauen bitten, sie doch zu behalten und ihnen lieber einige Mark weniger zu geben, und so erhalten dieselben heute je 13 Mark gegen 15 Mk. früher, ein anderer fing vor mehreren Jahren mit 17 Mk. an und hat es während dieser Zeit bis auf 12 Mk. gebracht, ein vierter „Kollege“ lernte das Setzen so nebenbei als Radbreyer und so gut, daß er eben nur dort als „Setzer“ auftreten kann, für seine Leistungen erhält er 12 Mk. — In der Bücker'schen Druckerei werden die älteren Kollegen tarifmäßig bezahlt, 6 erhalten 21—30 Mk., 8 Setzer 14—19 Mk.; bis vor kurzem wurde hier jeder Neueintretende mit 15 Mk. abgelohnt, weil aber kein Setzer des U. V. D. B. dafür anfang, verstieg sich der dortige Faktor zu dem Anspruch: „es wäre eine Unverschämtheit, für 15 Mk. nicht arbeiten zu wollen, bei Günther's bekämen sie noch weniger!“ In den beiden genannten Druckereien werden gut fundierte Tageszeitungen hergestellt und wäre es den Prinzipalen ein leichtes, den Tarif einzuhalten. Ferner bestehen noch die Druckereien Ullmann 1 Setzer mit höchstens 18 Mk., Lorenz 1 Gehilfe mit 15 Mk. und Gehring und Hermann mit je 1 Gehilfen mit 13 Mk.

Die Arbeitszeit ist durchgängig 10 1/2 stündig. Von der Buchdruckerei Förster & Bär, deren Chef sich selbst mit einer Prinzipalssteuer an unserer Reisekasse beteiligen, ist zu erwähnen, daß in dieser Offizin vollständig tarifmäßige Bezahlung erfolgt. — Das Johannisfest wurde seit dem Jahre 1873 heuer das erste mal wieder gefeiert und waren als Gäste Herr Gauvorsteher Fischer und Gautaffierer Einert aus Chemnitz, sowie Kollegen aus Wilkau, Werbau, Krimmitschau, Meerane und Kirchberg erschienen. Die Ansprache des Herrn Fischer bezüglich des Beitritts zum U. B. D. B. blieb nicht ohne Erfolg. — Zu einer am Sonnabend den 21. Juli stattgefundenen Mitgliedschaftsversammlung wurden auch die Mitglieder der Freien Vereinigung eingeladen, um ihnen die Ziele und Leistungen des U. B. D. B. klarzulegen; obwohl die meisten unterschrieben hatten, erschien nur ein einziger von ihnen und drei von den Nichtunterschriebenen, möglich, daß einige sich zum Beitritt melden; manche der Herren sind zur Aufnahme kaum zu empfehlen und die älteren, tarifmäßig bezahlten Kollegen von Zücker glauben sich so geborgen, daß sie niemand mehr brauchen. — Mitglieder des Unterstützungsvereins sind zur Zeit 8 hier, davon 5 tarifmäßig bezahlte.

Rundschau.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Hannover für das Jahr 1882 spricht sich über den Buchhandel, die polygraphischen Gewerbe und die Druckfarbenindustrie wie folgt aus: Durch die Liquidation der Rümpler'schen Verlagsbuchhandlung hat Hannover als Verlagsort viel eingebüßt. Der Rümpler'sche Verlag war einer der bedeutendsten und angesehensten in Deutschland und ist jetzt nach den verschiedensten Orten zerstückelt. Die architektonischen, technischen und mathematischen Werke sind an die Baumgärtner'sche Buchhandlung in Leipzig übergegangen, die forstwissenschaftlichen an die Linke'sche Buchhandlung in Trier, die ornithologischen an die Creutzsche Buchhandlung in Magdeburg und die Geschenkswerke an Hermann Gesenius in Halle a. d. S. Uebrigens ergibt sich aus den Mitteilungen, welche beim Verlag der Rümpler'schen Verlagswerke über deren bisherigen Absatz bekannt geworden sind, so recht deutlich, wie schlecht die Absatzverhältnisse für Bücher in Deutschland sind. Abgesehen von den Kompendien zum Unterricht und einigen Werken, die mehrere Auflagen erlebt haben, ergibt sich sonst für gute, wissenschaftliche Werke kaum ein Durchschnittsabatz von 500 Exemplaren; dadurch werden aber die Herstellungskosten, einschließlich des Autorenhonorars, nicht gedeckt. Es ist eine größere Anzahl Konkurse zu registrieren, die namentlich den Sortimentsbuchhandel betreffen; bei der außerordentlich großen Konkurrenz, die demselben durch Nicht-Buchhändler immer mehr erwächst, wird eine Besserung kaum eintreten. — Ueber den Geschäftsgang in den graphischen Geschäftszweigen kann nur daselbe wie vom Jahre 1881 berichtet werden; drängend waren die Arbeiten in den Druckereien niemals. Die Arbeiten für hannoversche Buchhandlungen haben sich in den letzten Jahren nicht unwesentlich vermindert, und für einzelne Behörden (Zoll-, Steuer- und Postverwaltung) werden noch immer viele, für die Post sogar sämtliche Drucksachen von auswärts geliefert. Daneben werden namentlich in kleinen Geschäften die Arbeiten oft zu Preisen ausgeführt, wofür bei tarifmäßiger Löhnung guter Arbeiter die Selbstkosten sich höher stellen; daß solche Leistungen dem Geschäftszweige wenig Ehre machen können, zumal dabei ein gutes Material auch nicht zur Verwendung kommt, ist selbstverständlich. — Aus der Druckfarben-Industrie sind neue besondere Vorkommnisse nicht zu melden, als daß das ausländische Absatzgebiet durch Zoll-erhöhungen immer schwerer zugänglich gemacht wird. Die Erhöhung des deutschen Eingangszolles auf Leinöl, welches größtenteils vom Auslande bezogen werden muß, ist beibehalten, ebenso wie der niedrige

Eingangszoll auf Farbe von 2 Mk. für 100 k bestehen geblieben. Daß die übergroße Konkurrenz die Preise fortwährend drückt, muß vielfach der Qualität Nachteile bringen. — Der Gang des Geschäfts während des Jahres 1882 in der Geschäftsbücherfabrikation hat sich im großen Ganzen etwas günstiger gestaltet als im Vorjahre und zwar erstreckt sich die bessere Entwicklung hauptsächlich auf das inländische Geschäft, zum kleineren Teile allerdings auch wohl auch auf den Export.

Buchdruckereibesitzer Jaun in Reichenbach richtete an die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen i. V. eine Eingabe, worin derselbe darauf aufmerksam machte, daß es im Zeitungswesen öfters vorkommt, daß Belegblätter mit einfacher Rechnung über Bekanntmachungen und Inserate von Behörden und Privaten verlangt werden, daß es aber nach den Bestimmungen der Postordnung vom 8. März 1879, welche ausdrücklich nur bei Büchern, Musikalien, Zeitschriften, Wäbern und Landkarten, deren Versendung als Drucksache erfolgt, die Befügung einer geschriebenen Rechnung für zulässig erklärt, nicht statthaft erscheine, einfache geschriebene Rechnungen mit den Belegblättern unter Kreuzband zu versenden, und worin er die Kammer um Einleitung von Schritten zur Abhilfe dieses Uebelstandes ersuchte. Die Handels- und Gewerbekammer sprach ihre höchste Verwunderung über diese Postpraxis aus und beschloß, sich beim Reichspostamt dafür zu verwenden, daß die Befügung einer geschriebenen Rechnung auch bei als Drucksache gegen die ermäßigte Tare aufgegebenen Belegblättern über Zeitungsinserte gestattet werde.

Die Wiener Firma Karl Gorischek's k. k. Universitätsbuchhandlung ist an Herrn Georg Szelenksi aus Königsberg i. Pr. durch Kauf übergegangen.

Die in Prag erscheinende deutsche Volkszeitung hat aufgehört zu existieren. Von 69 überhaupt ausgegebenen Nummern wurden 38 konfisziert.

In London ist unter dem Namen Viktor-Kompagnie eine neue Aktiengesellschaft zur Fabrikation von Gasmaschinen eingetragen worden. Kapital eine Million Mark.

In Manchester erscheint neu in französischer Sprache das Fachblatt L'Ingénieur-Mécanicien. Die Redaktion ist mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, denn die Uebersetzung englischer maschinentechnischer Ausdrücke ist so schwierig, daß das Manuskript zur Uebersetzung nach Paris geschickt werden muß.

Lord Granville gehört zu jenen Politikern, die noch etwas auf ihr reines und unverfälschtes Englisch halten und mit Schrecken die Ueberhandnahme unenglischer Worte und Wendungen in amtlichen Schriftstücken gewahren. Er hat den diplomatischen und Konsularbeamten in einem Rundschreiben größere Sorgfalt und Reinheit anempfohlen und ihnen als abschreckendes Beispiel ein jüngst dem Auswärtigen Amte zugegangenes Schriftstück vorgehalten, das eine Menge von Gallizismen enthielt.

Die Zahl der städtischen Bibliotheken in Paris beträgt augenblicklich 23. Man hofft in kurzer Zeit die Zahl derselben auf 40 erhöhen zu können. Im zweiten Quartal d. J. wurden 127 963 Bände verliehen, am meisten natürlich Romane (71 087 Bände).

In Konstantinopel soll demnächst aller vierzehn Tage eine griechische Rundschau, Promothée genannt, erscheinen.

Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgefaßt werden können, sind auch Griechenland, die Färder und die englische Kolonie Lagos beigetreten. Postkarten mit Antwort sind nunmehr zulässig nach: Europa (mit Ausnahme von Bulgarien, Montenegro und Rußland); ferner nach der asiatischen Türkei; der Argentinischen Republik, Barbados, Chile, Honduras (Republik), Kolumbien, Costa-Rika, Lagos, Liberia, Paraguay, Persien, Salvador, San Domingo, Uruguay, den niederländischen und den portugiesischen Kolonien, den dänischen Antillen, den spanischen

Kolonien Kuba und Portoriko sowie nach Alexandrien und Tanger. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pf.

Beim New Yorker Postamt gelangen im Durchschnitt täglich 35 Tonnen à 2000 Kilo Zeitungen zur Versendung.

Zu den bisherigen 16 deutschen Zeitungen Südamerikas hat sich seit dem 1. v. M. eine 17., nämlich das „Deutsche Wochenblatt am Rio de la Plata“ gefügt. Schon früher erschien einmal eine deutsche Zeitung in Montevideo, die aber nach kurzer Lebensdauer auf argentinisches Gebiet übersiedelte. Nach dem heutigen Stande zählt Brasilien 11 deutsche Zeitungen, Argentinien 4 und Uruguay und Chile je 1.

Marokko hat jetzt auch zwei wöchentlich erscheinende Zeitungen, die eine erscheint in Tanger, die andere in Ceuta.

Gestorben.

In Hildesheim am 24. Juni der Maschinenmeister Heinrich Lages, 68 Jahre alt — Altersschwäche. In Kirchheimbolanden am 21. Juli der Korrektor Jakob Rühl, 26 Jahre alt.

Briefkasten.

W. in Elberfeld: Kam zu spät. — R. in St.: Besten Dank.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Erzgebirge-Bohland. Anschließend an die Bekanntmachung in Nr. 84 des Corr. folgt hier die Tagesordnung für den am 19. August in Chemnitz stattfindenden Gantag. Dieselbe besteht in: 1. Jahresbericht des Vorstehers. 2. Ablegung der Jahresrechnung. 3. Genehmigung derselben. 4. Besprechung über den Tarif. 5. Festsetzung der Remuneration für die Verwaltung. 6. Festsetzung der Diäten für die Delegierten. 7. Festsetzung der Beiträge für das nächste Vereinsjahr. 8. Wahl des Vorstehers. 9. Wahl des Gauvorstehers. 10. Wahl des Ortes für den nächsten Gantag. 11. Beratung über eingegangene Anträge. 12. Innere Gauangelegenheiten.

Stettin. Vom 1. August d. J. ab befindet sich der Buchdrucker-Fremdenverkehr nicht mehr in der Herberge zur Heimat, sondern im Gasthose zum grünen Baum, Große Laßtaube 54, worauf die reisenden Kollegen hiermit aufmerksam gemacht werden. Dorthin selbst wird auf Verlangen auch der Corr. verabsolgt. Die Herren Reisekassenverwalter wollen gefälligst den Reisenden hiervon Kenntnis geben.

Zwickau. Laut Beschluß der hiesigen Mitgliedschaft erhalten durchreisende ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder des U. B. D. B. ein Reisegeld von 50 Pf. Dasselbe wird in der Buchdruckerei von Förster & Bär ausgezahlt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Breslau der Seher Karl Sieguß, geb. in Breslau 1858, ausgel. 1877; war schon Mitglied. — W. Marggraf, Hirschstraße 19a, III.

In Essen der Seher Hugo Worrman, geb. in Zörbig (Sachsen) 1865, ausgel. daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — S. Bovenstiepen, Schauffestr. 8.

In Hildesheim der Seher Eyr. Haase, geb. in Cäternförde, ausgel. daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — A. Ahrens, Gebr. Gerstenberg'sche Buchdr.

In Kaiserslautern Ludw. Helffenstein, geb. in Weinheim (Baden) 1859, ausgel. in Mannheim 1878; war noch nicht Mitglied. — S. Hoffmann, Mühlstraße 3.

In Mannheim der Maschinenmeister Karl Groß, geb. in Balingen a. d. Eng 1865, ausgel. daselbst. — Jakob Schloffer, G. 6, Nr. 6, III.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Mürnberg. An Stelle der wegen veränderter Verhältnisse freiwillig zurückgetretenen Vorstandschafft des Ortsvereins wurden in der am 21. Juli anberaumten Versammlung gewählt die Herren: Z. Gmüßling, Vertrauensmann; S. Ugelmann, Stellvertreter und Kassierer; S. Görzgen, Schriftführer; P. Martin, Reisekassenverwalter. — Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß man sich bei Konditionsanerbietungen aus Nürnberg an den Vertrauensmann Herrn Z. Gmüßling (Monningers Buchdruckerei) wenden möge.

Nürnberg, 26. Juli 1883.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Sekerei

noch so gut wie neu, System Didot, zur Accidenz sowie auch zur Herstellung einer kleinen Provinzialzeitung durchaus geeignet, ist sofort preiswert zu verkaufen. Werte Offerten an J. Ditto, Berlin NW, Luisenstraße 65. (B. 9110) [54]

Buchdrucker-Verkauf.

Eine neu gegründete Druckerei mit Blatt (Hessen-Nassau) in einem Gerichtsbezirk mit 24 größeren Orten und vielen Behörden, ist für den Preis von nur 5000 Mk. bei günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Offerten unter C. D. 54 an G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [286]

Eine rentable Buchdruckerei

in schöner Gegend der Provinz Sachsen, mit dem Verlage eines Amtsblattes und anderen sicher lohnenden Arbeiten, ist aus einanderziehungshalber unter günstigen Bedingungen für den Preis von 10000 Mk. zu verkaufen, event. wird ein Associe mit einer Einlage von 3000 Mk. gesucht. Detaillierte Offerten unter D. W. 409 an die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Magdeburg erbeten. [282]

Eine kleine rentable Buchdruckerei, im vollen Betriebe mit guter Kundschaft, ist Sterbefalls halber preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter A. I. 288 an die Exped. d. Bl. [288]

In einer industriereichen Stadt von 9500 Einwohnern (Mitteldeutschland) ist die zweite Buchdruckerei mit Blatt, Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung für 12000 Mk. zu verkaufen. Offerten sub Nr. 254 an die Exped. d. Bl. erbeten. [254]

Der Unterzeichnete hat ca. 17 Ztr. Blei (gebrauchte Lettern) sowie eine gebrauchte Schnellpresse zu verkaufen. Auf vorherige Anmeldung wird Gelegenheit zur Ansicht geboten. Glauchau, den 25. Juli 1883. [285]

Rechtsanwalt Grimm.

Das Eigentums- und Verlagsrecht eines gut eingeführten Provinzialblattes ist mit oder ohne Drucker billigst zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Angebote unter V. A. 28 bei Haasenfein & Vogler in Dresden abzugeben. (H. 34710 a) [283]

Einem praktischen Buchdrucker

welcher 6-800 Mk. besitzt, kann sofort eine gute schon halbbestehende Selbständigkeit nachgewiesen werden. Offerten sub R. G. 417 erb. an Haasenfein & Vogler, Halle a. S. (H. 3453 d) [289]

Ein bestempfohlener Zeitungs- u. Accidenzsetzer, der auch d. Berechnung von Druckfachen verstehen muß, findet in e. K. Druckerei (1 Schnellpr., 5 Gehilfen, 2 kleinere Blätter) sof. ob. zum 15. August dauernde Stelle als Faktor. Offerten mit genauer Angabe der Gehaltsanspr., des Alters, der Konfession zc. sind zu richten an den Buchdruckereibesitzer Holtendorf in Delde (Westfalen). [279]

Ein tüchtiger gewandter Maschinenmeister

wird von einer größeren Buchdruckerei zum sofortigen Eintritt gesucht. Gehalt nach Leistung. Offerten sub La. S. L. Nr. 291 an die Exped. d. Bl. erb. [291]

Ein williger tüchtiger Schriftsetzer

der auch an der Maschine etwas erfahren ist, für sofort gesucht. [280]

Galvanoplastiker

welcher tüchtig in seinem Fach und mit der dynamoelektrischen Maschine arbeiten kann, wird für eine Druckerei gesucht. Maschinen neu, Stellung dauernd. Offerten (nur mit Gehaltsansprüchen) werden erbeten sub Nr. 271 an die Exped. d. Bl. [271]

Schriftsetzer, durchaus tüchtig, Faktor e. mittl. Druck., m. d. Red. e. Wochenbl. bew., sucht unter besch. Anspr. sogl. Stelle als Setzer, Schweizerdegen zc. Off. unter J. 293 an die Exped. d. Bl. erbeten. [293]

Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeber Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.



System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- und Schnellpresse halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei

Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien

Maschinen-Handlung

Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **BUCH-STEINDRUCK-FARBEN**

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
amerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Als Faktor, Metteur, Annoncen-

oder Zeitungsetzer sucht ein zuverlässiger, tüchtiger Buchdrucker, welcher bisher selbständig war und früher derartige Stellen bekleidete, per sofort oder später Stellung. Werte Offerten nebst Bedingungen unter B. R. 284 an die Exped. d. Bl. erbeten. [284]

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer

im Werk-, Accidenz- u. Zeitungs- sowie an der Maschine erfahren, sucht Stelle. Offerten sub G. B. 287 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [287]

Ein tüchtiger Notationsmaschinenmeister, an d. Augsb. Burger sowie König & Bauerschen Maschine gleich tüchtig, sucht sofort od. später Stellung. Wertes Off. sub J. B. 292 an die Exped. d. Bl. erbeten. [292]

Ein Galvaniseur und Stereotypenr

sucht sofort ein Engagement. Werte Offerten sub Z. K. 13 befördern Haasenfein & Vogler in Berlin SW. [290]

Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Keilverchluss.
Reinhardt's patent. Winkelhaken mit Diagonalschraubverschluss.
Systematische gusseiserne Formatstege.
System. gusseiserne Füße mit Messing-Fassetten.
Patentierete Satzschiffe mit gusseisernen Rahmen.
Französisches Schliesszeug.
Pincetten, Ahlhoefe, Ahlsplitzen, Schnitzer, patent.
Zurichtmesser.

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bogen, gr. Quart. Mit vielen Maschinenzzeichnungen. Preis 3 M. 50 Pf.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzler (A. Waldow). II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bogen, gr. Quart mit 30 Illustrationen. Preis 4 M.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neubnig sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebietet. 15 Pf.

Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 50 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Duben, Orthographischer Begleiter für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigens- und Personennamen in einseitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Jelloušek d. 25 Pf.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen Heft 7.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbband 6,50 Mk.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einzahlung des Betrags der Postanweisung aufgenommen. Auf Nachnahmenungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. - Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingeliefert werden. Offerten sind möglichst in doppelten Konverts einzusenden und franco-Warte beizufügen.

Dieser Nummer liegt bei ein Zirkular über die **Victoria-Walzenmasse** der Herren Berger & Wirth in Leipzig in sechs Sprachen. Wir empfehlen dasselbe unseren Lesern zur geneigten Beachtung mit dem Wunsche, daß die etwa anzustellenden vergleichenden Sprachstudien Gelegenheit geben, auch es mit einer Probe der Walzenmasse zu versuchen, bez. ihre Prinzipale hierzu zu veranlassen.